



Premiere in der Herz-Jesu-Kirche: der Gospelchor Voices of Worship.

Foto: Uwe Lewandowski

Den Erfolg im Visier

Voices of Worship mit großer Show

Von Jan Kampmeier

OSNABRÜCK. Kai Lünne-
mann ist Kirchenmusiker
beim Bistum Osnabrück. Al-
lerdings kann man die übli-
chen Vorstellungen über
Kirchenmusik getrost ver-
gessen: Was Kai Lünne-
mann hier auf die Beine gestellt
hat, ist ein Popkonzert. Kein
Wunder: Er ist beim Bistum
ja auch Popularkirchenmu-
sikbeauftragter.

„Voices of Worship“ heißt
sein neues Projekt. Dahinter
verbirgt sich ein Gospelchor,
den Kai Lünne-
mann im ver-
gangenen Jahr gecastet hat.
65 Bewerber hat er sich an ei-
nem Wochenende angehört,
um schließlich 20 Sängerin-
nen und Sänger auszuwäh-
len. Da sie nur etwa zur Häl-
fte aus Osnabrück stammen,
wurde an drei Probenwo-
chenenden gearbeitet, um
Kai Lünne-
manns Vision nun
in der Herz-Jesu-Kirche auf
die Bühne zu bringen.

Es war, um genau zu sein,
eine ziemlich große Bühne,
denn Lünne-
mann hat offen-
bar kein Interesse, kleine
Brötchen zu backen. „Ich
glaube, es gibt keinen Chor in
Europa, der mehr techni-
schen Aufwand betreibt als
wir“, so Kai Lünne-
mann. Jeder Chorist hat ein
eigenes Mikro, Bühne und
Kirche werden mit einer
Lichtshow illuminiert. Auf
zwei Leinwänden werden die
Solisten

in Großaufnahme gezeigt
oder Videos eingespielt. „Ich
bin auch Fan des Kitsches“,
sagt Kai Lünne-
mann. Man
merkt es, wenn etwa über
dem Chor ein Sternenhim-
mel aufleuchtet oder zur Mu-
sik sein selbst gedrehtes Vi-
deo vom Strand auf Norder-
ney gezeigt wird.

Diesen Aufwand betreibt
Kai Lünne-
mann nicht von
ungefähr, denn er will es
nicht bei den zwei Konzerten
des Wochenendes belassen,
sondern mit seinen Voices of
Worship deutschlandweit
auftreten – und, wie er im Ge-
spräch anfügt, „wenn sich im
europäischen Ausland mal
was ergibt, haben wir da be-
stimmt auch nichts gegen.“
Den Erfolg hat er fest im Vi-
sier, schon sein Programm
soll „radiotauglich“ sein, da-
her gebe es zum Beispiel kei-
ne Extremfälle: „Kein Punk,
kein Heavy Metal, aber auch
kein Orgelkonzert.“ Die ers-
ten Termine stehen bereits.
In Osnabrück wird der Chor
das nächste Mal während der
Maiwoche in der Georgstra-
ße zu erleben sein.

Doch lohnt der Aufwand
überhaupt? Die Voices of
Worship wirken bei der Pre-
miere über weite Strecken
wie ein Background-Chor.
Keineswegs scheint der
Chorgesang immer im Mit-
telpunkt zu stehen. Eine
Band spielt größtenteils
recht massiv dazu und sorgt
immer wieder

Klänge. Und bei allen Songs
stehen ein oder mehrere So-
listen vor dem Chor.

Die allerdings rekrutieren
sich aus den Reihen des Cho-
res, und da kann man schon
staunen. Etwa drei Viertel
der Sängerinnen und Sänger
sind an diesem Abend solis-
tisch zu erleben, und überall
stimmt erstaunlicherweise
das stimmliche Vermögen.

In einigen Fällen kommt
eine beachtliche Bühnenprä-
senz hinzu, wie etwa bei der
Altistin Deimante Baranaus-
keite-Laboch. Sie interpre-
tiert „Let us sing“ aus der Fe-
der von Kai Lünne-
mann höchstpersönlich. So gut die
Nummer ankommt, der
Komponist bleibt auf dem
Teppich. Wird er gefragt, wie
man solche Songs schreibt,
sagt er: „Ganz ehrlich: Ich
hab keine Ahnung.“

Die Voices of Worship ha-
ben ansonsten Titel der Band
Hillsong United oder des Os-
lo Gospel Choir im Pro-
gramm. Dieser Chor hat Kai
Lünne-
mann maßgeblich zu
seinem Projekt inspiriert.
Von seiner Zusammenarbeit
mit dem Osloer Chorleiter
Tore Aas erzählt er auf seine
lockere Art, nach dem Motto:
„Das kann ich auch!“

Außerdem enthält das Pro-
gramm viele bekannte Gos-
pelklassiker. Kai Lünne-
manns Aufforderung, dabei
mitzusingen, lassen sich viele
im Publikum nicht zweimal